

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönjahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beilitz, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 119

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 84 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto.

Halver
Samstag, den 23. Mai

Ersteinst: wöchentlich 6 mal
Gratistbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

- Am 2. Juni wird in Berlin in Gegenwart des Reichspräsidenten die Gedächtnisstätte für die Gefallenen des Weltkrieges eingeweiht werden.
- Die Reichsregierung soll beabsichtigen, die hohen Einkommen mit einem neuen Zuschlag zu belegen.
- Die Bundesleitung des Deutschen Bundesbundes sprach sich mit aller Entschiedenheit gegen jede Gehaltsföhrung aus.

Die „deutsche Gefahr“.

Das Gespenst in Genf. — Politit, nicht Wirtschaft.
Wahn, Wahn...

Es ist niederdrückend für jeden Deutschen, einen Blick zurückzuschicken auf das, was in den letzten zehn Tagen auf den beiden Konferenzen in Genf vor sich gegangen ist. Ja, noch mehr: es ist niederdrückend, wenn man als Deutscher zurückschaut auf die Zeit und das Ergebnis der fünfjährigen Mitgliedschaft Deutschlands beim Völkerverbund. Was ist es denn, was jetzt, nach fünf Jahren, immer noch hinter den wilden Attaden oder kühnen Zurückweisungen, den bis ins Unerträgliche gesteigerten Schreien oder verlegenen Aufsehzucken steht, wie es bei den Verhandlungen oder Beschlüssen über die österreichisch-deutsche „Gefahr“ zu unzähligen Malen sichtbar wurde und zu hören war? Es ist das, wenn man so sagen darf, an die Wand des Genfer Sitzungssaales gemalte Gespenst der „deutschen Gefahr“, das die Ungleichheit der Rüstungen verewigt, die uns auferlegten Lasten zu erleichtern verbietet und uns auf die Finger zu schlagen heißt, wenn wir versuchen, Lebensnotwendigkeiten wie ein gleichberechtigter Staat vertreten zu wollen. Was man bei einem anderen Staatenpaar ohne weiteres genehmigen würde — so bei den baltischen Staaten —, daran will man die Deutschen und die Österreicher hindern. Zu diesem Zweck machte man das Rettungsseil, das man 1922 dem in den Abgrund des Staatsbankrotts gestürzten Österreich zuwarf, zu einem Strick, mit dem man denselben Österreich wirtschaftliches Aufwärtstreben abzuwürgen will. Es soll politischer Gefangen bleiben, soll immer abhängig sein vom Augenbrauenrunzeln derer, die diesen Staat zu einer wirtschaftlichen Unmöglichkeit gemacht haben. Es soll in dem Raum, in dem man vor zwölf Jahren die Menschen deutschen Blutes hineingepreßt hat, keine Selbständigkeit geben. Verträge, Diktate, die damals verfaßt wurden von jenem Gespenst der deutschen Gefahr, werden auch heute noch für unantastbar, für unvergänglich und unabänderlich erklärt. Wenn wir nur Kritik an ihnen üben, proklamiert man uns vor dem Völkerverbund als „Friedensstörer“ in Europa. Versteht, bisweilen auch ganz offen. Und das allgemeine Stieren auf jenes Gespenst hat dazu geführt, daß — mit unserem Einverständnis — über die Zollunionen erst einmal ein Richterspruch erfolgen soll, außerdem wir die Zusage geben mußten, bis zur Fällung dieses Spruches keinen weiteren Schritt auf dem Wege zur Zollunion zu machen. Der Europaausschuß wird sich mit diesem Projekt auch nicht befassen, — und ein geringer Trost für uns ist es, daß sich der „berühmte“ Gegenplan Briands sehr schnell als eine groteske Unmöglichkeit herausgestellt hat. Nur eines bleibt davon übrig, die Absicht nämlich, die sein Vater war und die Briand in die Worte klebte: „Wir aber, wir wollen es nicht!“ Das österreichisch-deutsche wirtschafts- und sozialpolitische Zusammenkommen also. Denn dann nimmt ja jenes Gespenst schon Fleisch und Bein an! Es gelang, diese „Gefahr“ zu bannen. Doch die Sinnesart, die aus diesen Vorgängen und aus dem durchweg ablehnenden Verhalten der — Alliierten den deutschen Vorschlägen gegenüber spricht, die Abrüstung etwas ernsthafter zu gestalten, hat den Wunsch auch in bisher völkerverbundfreundlichen deutschen Kreisen bereits zum unzweideutigen Ausdruck kommen lassen: Schluß mit unserer Teilnahme bei der „Komödie von Genf“! Das ist sie nicht, sondern eine Tragödie.

Denn vergeblich kloppte das Hauptproblem der Gegenwart — es ist kein Problem mehr, sondern fürchterliche Evidenz — poche die europäische Wirtschaftskrise mit drohenden Schlägen an die Türen der Genfer Konferenzsäle. Dort hörte man nicht darauf. Man hatte „Wichtigeres“ zu treiben: Politit, Bekämpfung der „deutschen Gefahr“. O ja, man sprach über die Wirtschaftskrise, — aber es war nur eine Lusterschütterung. Gehässig antwortete man auf den Hinweis der deutschen und österreichischen Vertreter, daß ihre Länder besonders unter der Krise leiden und darum nicht mehr auf ein sich immer noch die Augen reißendes Europa mit ihren Gegenmaßnahmen warten könnten, mit Briands Worten: „Wir wollen es nicht!“ O ja, man hat sogar ein Agrarkreditinstitut begründet, das bestenfalls im nächsten Jahr zu arbeiten beginnt. Und Österreichs Vertreter nahm man noch extra in die finanzielle Zange; laut klagte er über den Druck, den man — munter fortgesetzt wird. Was ist also in Genf herausgekommen bei den Bemühungen, Plänen, Vorschlägen zur Bekämpfung der Weltwirtschaftskrise von Europa aus? Nichts. Oder, wenn man so sagen darf, noch weniger als nichts! Denn den beiden Regierungen, die etwas tun wollen, verbaut man eilends, emsig, vor Eifer geradezu schwitzend den Weg zum Weiterstreiten. Es ist ja so ungemein bezeichnend, daß Amerika für das Gewicht im Genfer Aimeisenhausen nicht das geringste Interesse aufbrachte, obwohl doch weltwirtschaftlich Wichtiges auf der Tagesordnung stand. Man hat drüber vorher geahnt und gewußt: Es kommt doch nichts dabei heraus! Und hat recht behalten mit dieser Ahnung.

Vor neuen Steuererhöhungen?

Stärkere Belastung der höheren Einkommen.

Gerüchte und Dementis.

Die Folge der Geheimnistuerei um die Maßnahmen in der angekündigten Notverordnung sind Gerüchte und wachsende Beunruhigung, und auf die Gerüchte folgen Proteste und auf die Proteste Gegenerklärungen aus den Ministerbüros. Dieses Spiel geht nun schon seit Tagen. Immer neue Gerüchte tauchen auf und immer neue Dementis folgen. Aber wer glaubt heute noch an Dementis? Ist doch so manches eingetroffen, was zunächst als unmöglich bezeichnet worden ist. Es ist höchste Zeit, daß mit diesem Spiel endlich Schluß gemacht wird, und daß die Öffentlichkeit erfährt, was ihr bevorsteht. Die wachsende Beunruhigung trägt wahrhaftig nicht dazu bei, das Vertrauen in die allgemeine Lage zu heben.

Seit einigen Tagen ist auch das Gerücht im Umlauf, daß die angekündigte Notverordnung neue Steuererhöhungen bringen werde, trotzdem der Kanzler und der Reichsfinanzminister in den letzten Wochen mehrfach erklärt haben, Steuererhöhungen seien unmöglich, weil wir an der Grenze der Belastung längst angelangt sind. Aber die Gerüchte wollen nicht verstummen, und sie haben auch prompt die erwartete Gegenerklärung ausgelöst. Aber diese Erklärung, die ihrer ganzen Form nach aus unterrichteten Kreisen stammt, ist eigentlich keine Widerlegung, sondern nur eine Bestätigung der Gerüchte in sehr vorwichtiger Form. Es wird schließlich zugestanden, daß eine stärkere Belastung der höheren Einkommen wohl nicht zu umgehen sei, um einen Ausgleich für die Kürzung der Sozialleistungen zu schaffen. Damit wird auch bestätigt, daß eine Kürzung der Sozialleistungen kommen wird.

Die bejahte Meldung lautet:
Im Hinblick auf die bevorstehenden Kabinettsberatungen über die Sanierung des Reichshaushalts sind neuerdings Meldungen aufgetaucht, wonach die Reichsregierung außer einschneidenden Ersparnismaßnahmen auch noch die Erhöhung gewisser Steuern plane, da

die zu erzielenden Ersparnisse nicht ausreichen.
um den Haushalt zum Ausgleich zu bringen. Genannt werden schon seit einiger Zeit die Einkommensteuer für die Einkommen über 8400 Mark und die Umsatzsteuer. Der Reichsfinanzminister hatte vor einem Jahre, als die erste Notverordnung vorbereitet wurde, der Erhöhung der Umsatzsteuer mit dem Bemerkten widersprochen, daß hier die letzte Reserve des Reiches liege die man nicht zu früh angreifen dürfe. Bis her ist nicht bekanntgeworden, daß Dr. Dietrich seinen Standpunkt einer Revision unterzogen hätte. Insofern wird zu den Gerüchten über geplante Steuererhöhungen erklärt, daß es sich vorläufig um Kombinationen handle. Da das Kabinett sich erst Anfang der nächsten Woche mit den Fragen beschäftigen wird und da man mit einer mehrtägigen Dauer dieser Beratungen rechne, ist einwilligen Sicherer hierzu noch nicht zu sagen. Soviel freilich dürfte feststehen, daß innerhalb der Reichsregierung selbst

Bestrebungen im Gange sind, mindestens die Steuern auf die höheren Einkommen heraufzusetzen, um dadurch den unvermeidlichen Abbau bei den sozialen Leistungen vollständig zu kompensieren.

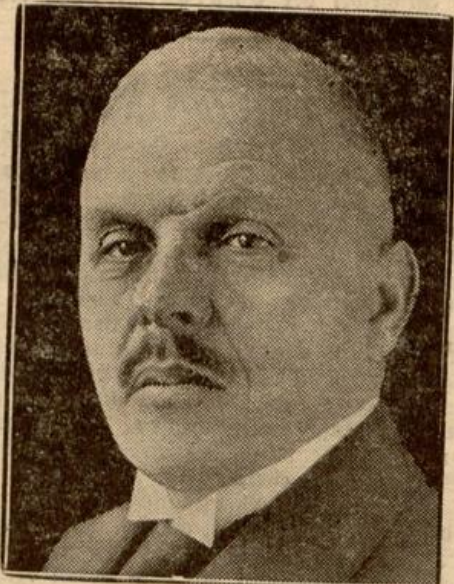
In einer andern Meldung aus amtlichen Kreisen wird erklärt, daß die Kommission zum Studium der Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten, die sogenannte Brauns-Kommission, ihre Arbeiten an dem zu erwartenden dritten Gutachten noch nicht beendet habe. Die Arbeiten werden nach Pfingsten fortgeführt. Wann mit der Fertigstellung dieses dritten und letzten Gutachtens zu rechnen ist, wird in der Mitteilung leider nicht gesagt.

Im Zeichen des blauen Wimpels

Deutsche aller Länder am Rhein!

Die Pfingsttagung des VDA.

Seit durch die Friedensdiktate nicht weniger als zwei Drittel aller Deutschen außerhalb des Reiches wohnen und zum Teil schwer um ihre Minderheitenrechte kämpfen müssen, sind volksdeutsche Tagungen um die Pfingstzeit zu einer liebgewordenen Aderleserung geworden. Die größte dieser Veranstaltungen, bei der die kulturdeutschen Führer aller Stämme



und Staatsvölker und ohne Unterschied der Partei sich mit den Scharen der Mitkämpfer treffen und aussprechen, ist der alljährlich im Zeichen des blauen Wimpels erfolgende Aufmarsch des Vereines für das Deutschtum im Auslande, der abwechselnd in Ost, Nord oder West des Reiches oder in einem auslandsdeutschen Gebiete erfolgt.

Auf diesen Tagungen wird in zahlreichen Arbeitssitzungen das Programm der Tätigkeit in den bedrängten und hilfsbedürftigen Gebieten für das nächste Jahr festgelegt. Vor allem aber stehen sie im Zeichen einer nach vielen Tausenden

zählenden Teilnahme der Jugend. Die Not der Zeit macht es manchen Eltern schwer, ihre Kinder an diesen Reisen teilnehmen zu lassen, trotzdem die Kosten für die Jugendlichen durch Sonderzüge und durch gemeinsame Verpflegung in Massenquartieren auf ein Mindestmaß beschränkt sind. Aber freudig sparen ganze Schulklassen Groschen um Groschen ein ganzes Jahr hindurch, um diese eine große Reise zu ermöglichen.

Und diesmal geht es an den deutschen Rhein, Aachen, die uralte Kaiserstadt ist das Ziel! Die Wahl dieses Tagungsgebietes soll ein Sinnbild für den Dank sein, den die Deutschen aller Stämme den Rheinländern für ihr treu dulndendes Ausbarren während der endlich beendeten fremden Besetzung schulden. Es soll aber auch, während augenblicklich die Not des Ostens das deutsche Volk am schwersten bedrückt, daran erinnert werden, daß heute noch an der Saar die deutsche Bevölkerung sehnsüchtig der Stunde ihrer Befreiung harret, daß das festerlich verbürgte Recht der Selbstbestimmung für die deutschgesinnte Bevölkerung von Eupen und Malmédy noch nicht eingelöst ist, daß in Elsaß-Lothringen eine deutsche Landesmehrheit mühsam um die Erhaltung ihrer Sprache und seines Volkstumes ringt und daß sich in Luxemburg und in Flandern stammverwandte Völker erst wieder ihre Kulturrechte Schritt für Schritt erkämpfen müssen.

Das sind friedliche Ziele der Völkerverständigung nicht über politische Grenzen, aber über die Anerkennung des gegenseitigen Kulturbesitzes. Dazu werden führende Männer aus dem Rheinlande selbst, aus dem deutschen Osten, aus Österreich und den anderen deutschen Gebieten das Wort ergreifen und bekunden, daß dies Fragen sind, die ohne Unterschied der Partei allen Deutschen am Herzen liegen und für sie schicksalbedeutend sind. Den Abschluß der Feslern wird eine große gemeinsame Ebrung unserer Gefallenen des Weltkrieges am Abend des Pfingstmontags bilden. W. S.

Dr. Gessler neuer Vorsitzender des VDA.

Auf der in den Pfingsttagen in Aachen stattfindenden Jahrestagung des Vereines für das Deutschtum im Auslande wird an Stelle des zurücktretenden bisherigen Vorsitzenden, von dem Busche-Haddenhausen, der frühere Reichswehrminister Dr. Gessler zum Vorsitzenden des VDA. ernannt werden.

Jahren seit jenem 26. Mai 1923, seit der Erschießung Schlageters, der Geist der deutsch-französischen Beziehungen wesentlich anders geworden sei. Oft schien es so, als sei diese Hoffnung berechtigt. Jetzt, nach Genf, wird so mancher Deutsche in tiefer Enttäuschung sagen:
„Wahn, Wahn, überall Wahn,
Woher ich auch blick!
In Stadt- und Weltchronik!“

Dr. Pr.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Der Existenzkampf der Landwirtschaft.

In einer Massenversammlung des Livvischen Land-

Wir wollen leben!

Eine politische Pfingstbetrachtung.

Wie vielen, vielen Deutschen wird in diesem Jahre ein Erinnern an das Goethe'sche „Pfingsten, das liebe Feste, war gekommen“ nicht ein bitteres Lächeln, ein von wenig grünender und blühender Hoffnung zeugendes Achselzucken, zum mindesten ein griesgrämig protestierendes Schweigen abnötigen! Mit grauen Schleiern verhüllt es unseren Augen die Not, daß mit neuem, festlichem Gewande die Natur sich geschmückt hat. Aber dieser graue Schleier liegt über den Seelen von uns allen. Vergeblich ist die heimliche Predigt der Natur. Wir hören sie nicht.

Mehr aber noch als nur ein Fest der Natur ist Pfingsten. Ein Fest des Geistes ist es, — sollte es sein! Aber ganz „unlieblich“ ist dieser Tag geworden, da über die geistige Freiheit und das aus ihr emporkommende Sich-freuen die materielle Not mit ihrer Ungeistigkeit zu triumphieren vermag. Wohin wir auch blicken — überall herrscht dieses Widergeistige, das Ungeistige des rein Materiellen, der erbitterte Kampf mittels der Ellenbogen. Oder mit Schlummerem. Die Angst vor dem Kommenden, die Sorge um das Morgen, die eine Freude am Festestag nicht ausblühen läßt oder diese auch gleich wieder in das grob Materielle hineinreißt. Wie eine Gewitterwolke steht ein Schicksal über uns und verbunkelt die Sonne des Pfingsttages. Die Erbitterung gegen jenes unerbittliche Schicksal droben am Himmel über Deutschland steht als eisern gepanzerte Schildwache vor dem Herzen. Sie sorgt dafür, daß kein Strahl der Pfingstsonne hineindringt, kein Pfingstflüsteln hineinweht.

Und wir harren auf „das Wunder“. Auf das Kommen eines neuen Geistes. Darauf, daß an die Stelle des Ungeistes überhaupt wieder Geist trete. Auf — das Pfingstwunder. Aber Wunder sind selten geworden in der Welt. Und sie verlangen zum mindesten ein aufnahmebereites Herz. Aber selbst der Geist, der am ersten Pfingstfest herniederkam auf die Apostel und die Jünger, der sie mit dem Geist des Kampfes- und Ringenwollens für etwas Neues, etwas Weltumstürzendes erfüllte —, er mühte in unseren Herzen erst noch den Kampf mit dem Materiellen, mit dem Ungeist des Hasses, des rohen Fanatismus führen. Denn mit parteipolitischen Haß, mit wilder Kampfbegier der einen wider die anderen ist unser Volk durchtränkt. Wir sprechen in vielen Sprachen und Zungen, aber so, daß — anders wie bei jenem ersten Pfingstfest — wir einander nicht mehr verstehen. „Man gehört auch zum Pöbel, solange man immer auf andere die Schuld schiebt, aber man ist auf der Bahn der Weisheit, wenn man nur sich selbst verantwortlich macht.“ — das ist nicht eine „Kapuzinerpredigt“ des griechischen Philosophen, der dies Wort sprach, sondern eine Weisheit, die zu erkennen und zu befolgen gerade jetzt mehr denn je eine Art Pfingstwunder wäre. Vorläufig aber suchen wir die Schuld der anderen mittels Pistol, Schlagring oder Zaunlaten zu quittieren. Und dieser Rärm würde selbst das Brausen überdönen, mit dem sich das Kommen eines neuen Geistes verkündigen müßte. Ungeistige parteipolitische Selbstgefälligkeit, trachende Schlagworte, hinter denen, ach, meist nur herzlich wenig Geist sich fast unauffindbar verbirgt, grobe materielle Verheißungen für eine Zukunft, deren Gestaltung ja doch nicht von uns allein abhängt, und immer wieder jenes Abschieben der Schuld auf „die anderen“, — das ist nicht ein Vorwärtstommen auf der „Bahn der Weisheit“, ist nicht ein aufnahmebereites Harren und Hoffen auf einen neuen, einen „heiligen“ Geist. Der kann nur dort eindringen, wo das Bewußtsein der eigenen „Schuldhaftigkeit“, die Erkenntnis der eigenen Verantwortlichkeit den Boden durchpflügt hat und nicht ungeistiges Erstarrtsein die Aufnahme der Saat unmöglich macht.

Dieses Erstarrtsein haben wir ja auch wieder fast überall in Europa gesehen rings um Deutschland. In Genf war auch nichts zu hören von dem Brausen eines sich auf die Vertreter der Völker herniedersenkenden neuen Geistes. Was da mit harter, schroffer, griesgrämiger, immer nur Nein! sagender Stimme zu den Deutschen sprach, war der alte Ungeist der Friedensdiktate. Es waren die Pharisäer, die im Besitz der Macht sind und alles daran setzen, die Tore fest zu verschließen, an die ein neuer Geist vergeblich pocht. Auch dort war man in einem Saale versammelt, aber nur Streit und Hader, Drohungen und brutales Fordern erfüllte ihn, obwohl auch hier oben am Himmel die schwarzen Wolken allgemeiner Not hängen. Man redete in vielen Zungen, aber die Zuhörenden verstanden einander nicht. Hier kam die Natur, die Entwicklung nicht zu neuem Schaffen, hier herrscht das Widergeistige, der Ungeist eines Weltenhasses von gestern und vorgestern, der uns Deutsche auf den Leidensweg zwang und ihn bis auf unabsehbare Weite hinaus fortzusetzen heißt.

Aber noch und trotzdem: Wir leben. Und wir wollen leben. Können aber nur leben, wie es das Schicksal über uns und die nachfolgenden Geschlechter verhängt hat. Es gibt keine „Pfingstwunder“ mehr, sondern nur das eine, das zugleich Mahnung und Ziel ist, das vom Geist befohlen wird gegenüber dem Starrsinn des Ungeistes, der Verzweiflung und der Hoffnungslosigkeit: „Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, Der täglich sie erobern muß...!“

Der Geist des Bekennermutes.

Alle christlichen Feste kann und soll man von zwei Seiten her zu erfassen suchen. Einmal und zuerst von der Seite Gottes her: wie er gibt und wie er in dem, was er gibt, zu uns Menschen redet; sodann aber von uns, den Menschen, her: wie wir nehmen und ihm antworten. Beides gehört unzertrennlich zusammen. Wer sich nur an eins von beiden hält, für den bleiben die Feste unfruchtbar. Entweder feiert man sie dann bloß als eine Erinnerung und Rückschau, ohne Ansporn für die Gegenwart und ohne Kraft für das eigene Leben, oder man feiert sie nur als Feste wie andere auch, ohne aus dem eigentlichen Quell ihrer Eigenart zu trinken. Wichtig feiern wir sie nur, wenn wir dankbar empfangen, was Gott in ihnen Besonderes gibt, und wenn wir dann mit dem Empfangenen und aus dem Empfangenen weiter wirken und schaffen, um das fortzusetzen, was er einst begonnen hat, damit wir es weiterbauen.

Dieses Doppelte wird am Pfingstfest besonders deutlich, ist aber auch hier besonders ernst und eindringlich. Es zeigt uns, wie der Gottesgeist hereinbricht in die Menschenherzen und in die Menschenvelt, und wie die Menschen nun zu todesmutigen Bekennern dieses neuen Geistes, zu seinen Werkzeugen werden; wie sie dabei Leid und Leben wagen; wie sie für das neue wirkliche Leben in sich alles hinzugeben bereit und stark genug sind. An einem Mann ist das ganz besonders klar zu erkennen, an dem, der als

Pfingsten.

Du guter Geist der Pfingsten,
Froher, wonnereicher Geist,
Der dem Höchsten und Geringsten
Ein gerühmtes Sein verheißt!
Alles wunderbar umschlossen,
Was so welteneinsam ging,
Das nun, strahlend ausgegossen
Gottgemeinsamkeit umfing.

Meine Seele fühlt zu Zeiten
Nur, was Welt und Menschen trennt,
Das Gesetz der Einsamkeiten,
Das der starre Kosmos kennt —
Alles wandelt seine Bahnen
Stillgelenkt und unbewußt,
Ohne das geheime Ahnen
Jeder tiefen Menschenbrust.

Und ich lausche an den Sternen,
Und ich horche in den Grund,
Alle Räthen, alle Fernen
Geben ihre Stimme kund,
Ihre Sprache zu vernehmen,
Fehlt ein himmlisches Organ,
Und mich faßt ein dunkles Grämen,
Daß ich, ach, nur tasten kann.

Doch nun weiß ich, geistverbunden,
Keines spricht ins leere All,
Und in Gottes Ohr gefunden
Hat noch jeder Ton und Hall,
Jeder Schrei aus Menschennöten,
Hauch der stummen Kreatur,
Alles ist ein großes Beten
In das Herz des Vaters nur.

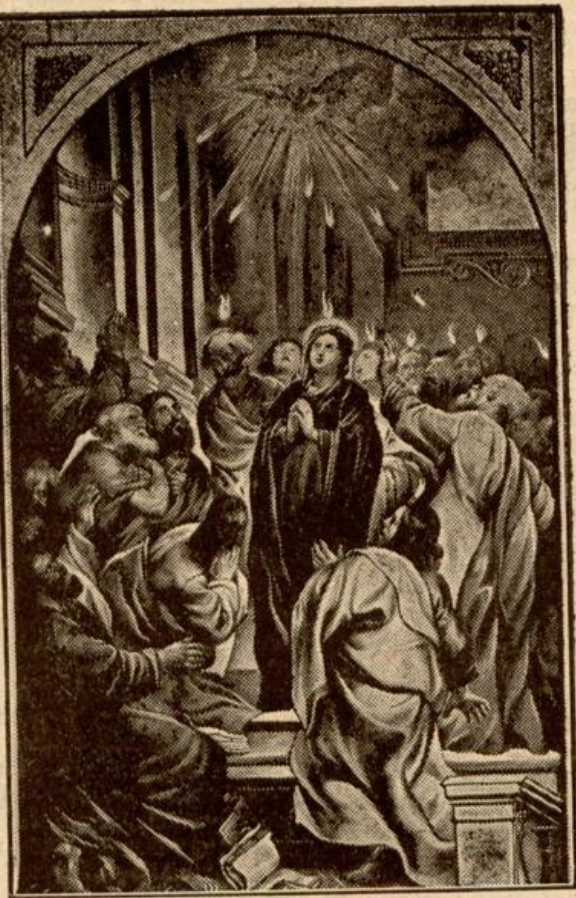
Wandelt nun, ihr Stern' und Sonnen,
Durch den unermesslichen Raum,
Eine Allmacht hält umspinnen
Euren Kreislauf, euren Traum —
Blume, blüh — du Baum im Haine,
Grüne beinen stillen Tag,
Niemand ist hinfort alleine,
Der dem Fremdenbann erlag.

Tier und Pflanze einbezogen
Brüderlich dem großen Kreis,
Den des Geistes flutend Wogen
Göttlich zu durchdringen weiß —
Jedem ist ein Freund geworden,
Ein Vertrautes hängt ihm an,
Und in jubelnden Akkorden
Singet, wer ein Herz gewann.

Gnade ist der Liebe Segnung,
Dankbar richtet ihren Lauf
Von der irdischen Begegnung
Zu dem Geist des Himmels auf! —
Aber weinet ein Betrübter,
Den kein Menschentrost mehr fand,
Reich ihm, heiliger Gesteirter,
Deines Geistes Liebespfand!

Daß in diesem Geist auf Erden
Gottes Reich gegründet sei!
Daß wir rechte Bürger werden,
Tapfer, tüchtig, tief und treu!
Bis die letzten Hüllen fallen
Und, vom Irdischen befreit,
Wir in ihm, und Er in Allen,
Eines sind in Ewigkeit!

Felix Grüber.



Die Ausgießung des Heiligen Geistes
von Peter Paul Rubens (1577—1640).

Führer heraustritt aus der Schar der anderen, an Petrus. Es lohnt sich einmal nachdenklich nachzulesen, was die Evangelien von ihm so ganz ohne jede Verschönerung erzählen. Ich setze die wichtigsten Stellen her: Ev. Matth. 14, 24—31; 16, 21 bis 33; 26, 31—35, 56—58, 69—75; Ev. Luk. 24, 9—12. Welch ein schwanter Mensch von Natur — und welcher ein Held nun, erfüllt vom neuen Gottesgeist! Böllig ist er durch den Gottesgeist herausgehoben aus seiner natürlichen Welt mit ihren Hemmungen und so tief ist er gerade in sie hineingestellt durch denselben Geist, um sie zu überwinden und aus dem Geist neuzaufstehen, beides im letzten Kampf mit denen, die

Gottes Plan und Willen nicht anerkennen, sondern hindern wollen. Hier hat der Geist den Menschen gefunden, den er braucht, und nicht den einen, sondern mit ihm und durch ihn viele. So hat er in der Geschichte immer wieder Menschen gefunden, die es gewagt haben, sich zu ihm, zu Gott zu bekennen durch Wort und Tat, zum Tod dafür bereit, wenn es sein muß, und doch gewiß des Sieges. Es ist eine Geschichte des Heldentums, des größten, weil des stillsten, des buldenden, diese Geschichte des Pfingstgeistes.

Dieses heldenhafte im geisterrfüllten Christentum, dafür haben wir heute wieder mehr Sinn, als die Geschlechter kurz vor uns, als wir selbst es noch vor wenig Jahrzehnten hatten. Die Zeit hat uns zu diesem Verständnis gewendet — oder besser: Gott durch die Zeit. Kräfte sind aufgetaucht, die sich gegen Gott und Jesus mit glühendem Haß wenden, um ihr Werk zu vernichten. Mit Feuer und Schwert wüten sie. Finden sich auch heute Helden, die vom Geist erfüllt, voll Kraft und Mut das Bekenntnis zu ihm wagen, auch wenn es ums Leben geht? Ja, sie haben sich gefunden. In den baltischen Pastoren, die zu Duzenden hingemordet sind um ihres Glaubens willen, die hätten fliehen können und nicht geflohen sind, die hätten schweigen können und nicht geschwiegen haben, in den Wolgadeutschen, die von Haus und Hof vertrieben sind, weil sie von Gott nicht lassen wollten; in den vielen Unbekannten, die Gott mehr gehorchten als den Menschen und die dafür Hab und Gut, Gesundheit und Leben geopfert haben.

Überall erwacht der alte Geist des Bekennermutes, der lange geschlafen hat. Es geht der Kirche heute wie einst der ersten Zingler: sie will nicht mehr hinter verschlossenen Türen bleiben. Sie will wieder reden von ihm mit neuen Zungen, freudig und mutig, will antworten auf den Gottesruf im Geist durch ihr Bekenntnis aus dem Geist zum Geist in Wort und Werk, im Handeln und im Dulden.

Nun frag dich einmal, mein Christ: hast du teil an Pfingsten? Wagtst du, dein Leben ganz in den Geist Gottes und in sein Leben zu stellen — auch wenn du dabei dein Leben schädigst oder verlierst? Gott fragt: antworte!

Warnungsschuß und Posaunenstoß.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Ein Warnungsschuß dröhnte von Wien nach Genf hinüber in dem Krach der österreichischen Kreditanstalt. Wird der Völkerverbundrat bei den Beratungen über die Zollunion, die dem erschütterten Österreich Hilfe bringen soll, ihm die nötige Beachtung schenken? Der Zusammenbruch dieser Bank hat mit einem Schlage, mehr als es tausend Kommuniqués und diplomatische Alfenstücke vermögen, den ganzen Jammer der österreichischen Zwangswirtschaft entschleiert. Hier war ein Institut gefährdet, das zu den ältesten und angesehensten Europas gehört und dessen Zusammenbruch nicht nur die ganze österreichische Wirtschaft, sondern wahrscheinlich einen Teil der mitteleuropäischen Banken gefährdet hätte. Diese Banken mit ihren starken Auslandskrediten sind an einer Katastrophe vorbeigegangen, an deren Ausmaß man nur mit Schauern denken kann. Dieses wirtschaftlich und politisch unmögliche Gebilde des Verfallers Vertrages, Österreich, kann allein auf sich selbst gestellt nicht leben und nicht sterben und wird in seinem jetzigen Zustand stets eine Gefahr für die mitteleuropäische Wirtschaft bleiben. Der wirtschaftliche Anschluß an Deutschland könnte seinen beschränkten Lebensraum ausweiten, er könnte ihm Betriebsmittel zuführen und Arbeit für seine Bevölkerung, er könnte die Fenster aufstoßen und Licht und Luft hineinfließen in die dumpfe Kellerluft seiner Abgeschlossenheit. Diese Erkenntnis ist wohl auch allgemein, aber eine Sanierungsaktion, wie sie Deutschland und Österreich planen, die auch für Deutschland eine Kräftigung bedeuten würde, paßt nicht in das außenpolitische Programm Frankreichs, das Österreich schwach erhalten möchte, um es durch seine über die VöZ und die neue internationale Agrarbank laufenden finanziellen Fesseln gängeln zu können. Der frante Mann darf nicht geträgt werden, um auf eigenen Füßen stehen zu können, so pappt man dann auf seine Wunden die Pflaster der Anleihen, die man ihm großmütig gewährt, ohne an dem wahren Sitz der Krankheit zu rühren. Will Österreich dann nicht so, wie seine Gläubiger wollen, so hält man es mit der Drohung, ihm die Pflaster abzureißen, ihm seine Rücken wegzunehmen, in Schach. Aber auch jeder Kräftigungsversuch Deutschlands erscheint den im Völkerverbundrat das große Wort führenden Franzosen eine Gefahr für ihre „Sicherheit“, die sofort unterbunden werden muß. Das maßlose Toben Briand's gegen die Zollunion scheint daher das beste Zeichen dafür zu sein, daß Deutschland und Österreich auf dem richtigen und nützbringenden Wege sind.

Auch Deutschland braucht dringend eine Erweiterung seines Wirtschaftsraumes. Es hat nächst den Vereinigten Staaten die größte und leistungsfähigste Industrie. Sein innerer Markt ist jedoch zu klein geworden, um die deutsche Produktion aufzunehmen. Die Vereinigten Staaten brauchen nur einen kleinen Teil ihrer Warenherzeugung im Ausland abzugeben, weil ihr innerer Markt groß genug ist, England kann nicht weniger als 45 Prozent seiner Ausfuhr in seinen Kolonien unterbringen, wo die englische Ware gegenüber den fremden Erzeugnissen bevorzugt behandelt wird. Wie schwierig ist demgegenüber die Lage Deutschlands, das einen wesentlichen Teil seiner gesamten Gütererzeugung im Ausland abgeben muß und dabei im schärfsten Konkurrenzkampf mit dem Ausland steht. Sein Kolonialgebiet ist ihm durch den Versailles Vertrag entzogen, durch Krieg, Inflation und die schweren Reparationslasten ist es verarmt. Es kann nicht, wie andere Länder, durch Gewährung von Anleihen seine Ausfuhr fördern und sichern. Alle Wege also, die den übrigen Mächten offen stehen, um den Absatz ihrer Erzeugnisse ins Ausland zu fördern, sind uns Deutschen verschlossen. Der Zwang zum Export ist aber durch den harten Druck der Reparationslasten aufs äußerste verschärft worden. Er drängt gebieterisch nach einer Erweiterung des Wirtschaftsraumes.

Werden die beiden Partner der Zollunion, wird besonders Österreich fest bleiben gegenüber dem Ansturm der von Frankreich geführten Völkerverbündler? Was aber würde etwa Briand, der alte Gaukler, dazu sagen, wenn Curtius aufstünde und erklärte: „Ich kann die Kriegskasse nicht weiterzahlen, wenn ich das dazu nötige Geld durch Ersparungen einbringe, wie z. B. durch die Zollunion. Vereitelt ihr diese, so entfällt auch die Möglichkeit für die Fortsetzung der sogenannten Reparationen längst reparierter Schäden!“ Das deutsche Volk fordert immer energischer eine ähnliche Erklärung seiner leitenden Staatsmänner. Überpannt Herr Briand den Bogen seiner diplomatischen Winkelzüge, so kann es leicht geschehen, daß unter unerträglicher Bedrängnis die Volkstimmme zur Gottesstimmme wird und auf den Warnungsschuß ein Posaunenstoß von Jericho erfolgt.

Dr. S.

der Reichspräsident teil. Ansprachen werden der preussische Ministerpräsident und der Reichswehrminister halten. Nach der Weisefeyer wird der Reichspräsident vor der Halle den Vorbeimarsch der Truppenabteilungen abnehmen.

Polnische Polizei für Danzig?

Polen verlangt „besondere Schutzmaßnahmen“ in Danzig. Von polnischer Seite ist in den vertraulich geführten Vorbesprechungen über den Bericht des Danziger Völkerrundkommissars die Forderung auf Schaffung neuer Kontrollmaßnahmen in Danzig geltend gemacht worden mit der Begründung, daß die polnischen Interessen in Danzig besonderer Schutzmaßnahmen bedürften. Hierbei ist man von polnischer Seite sogar so weit gegangen, die Einföhrung eines Kontrollausföhrungsorgans zu verlangen. Diese Forderungen werden jedoch von deutscher Seite auf das entschiedenste abgelehnt werden.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 23. Mai 1931. Die nächste Ausgabe erscheint des Pfingstfestes wegen Dienstag mittag zur gewohnten Stunde.

Frohe Pfingsten.

Der Name schon hat etwas Selbes, Zauberndes, Schmetterndes. Wie Farnse klingen das: Pfingsten! Hin- aus ins Freie! heißt das. Seht den Mai! Sucht den Frühling und bringt ihn euch ins Haus mit all seinem Grün und all seinem Blütenduft! Wachtet auf aus Schlummer und Kummer und werdet wieder frohen Herzen! ... So sollte das sein am Pfingsttag, und es sollte in all der Fröhlichkeit und Maienseligkeit auch nicht ein Spürchen, auch nicht ein Reischen von Trübsal und Grübelsinn übrigbleiben. Und denen, welche bangen Sinnes sind, welche ihr Herz verschlossen haben aller Freude und allem Frohmut, denen sollte man gut und sanft zureden: „Heute nur, heute nur vergesst, was euch an Leid geschehen ist, denn es ist ein Tag, an dem man nur leuchtende, strahlende Gesichter sehen sollte!“

Pfingsten, das ist ein Fest, das man sich an den Fingern abzählen kann. Von Weihnachten bis Ostern — das kann so sein und kann so sein: manchmal kommt das ein bißchen rascher, und manchmal dauert das länger. Von Ostern bis Pfingsten aber, das dauert genau sieben Wochen, das dauert genau seine neunundvierzig Tage — daran ist nicht zu tippen! Und darum können wir schon gleich am Ostertage mit dem Nachrechnen anfangen: noch 48 Tage, noch 47 Tage, noch 46 Tage und immer weiter. Und so rechnen wir tatsächlich nach, denn wir freuen uns auf Pfingsten von dem Tage an, da es in Sicht kommt, ein Beweis dafür, wie wichtig gerade dieser Festtag uns ist.

„Ein liebliches Fest“ hat Altmeister Goethe das Pfingstfest genannt. Man geniert sich ja ein bißchen, das immer wieder zu zitieren, weil es gesagt wird, sooft Gott ein Pfingsten werden läßt, aber da es nun einmal das Beste ist, was über Pfingsten gesagt werden kann, muß dieses Pfingsttagat unbedingt hier stehen. Es ist ja auch wirklich etwas Liebliches, Föhrliches und Zenzliches am Pfingsten, so frisch, so schneidig, so schmetternd der Name auch klingen mag. An Maien denken wir, an Birkenzweige und an Kalmus, an junge Mädchen in hellen Kleidern, an verschmitzte Burschen, die den Mädchen Bäumchen vor die Tür pflanzen, und an Sonne und Vogelgezwitscher und was sonst noch dazu gehört. Und alles dieses ist nun fällig geworden, und wenn irgendwo graues Gewölk über Pfingsten liegen sollte — nun, erfreulich ist das ja gerade nicht, aber man findet sich auch damit ab, denn es liegt uns heute so viel Frohsinn im Blute, daß wir auch über einen äußerlich trüben Tag hinwegkommen. Also für jeden Fall: Frohe Pfingsten! ... „Und dem kranken Nachbar auch!“ wie das Matthias Claudius irgendeinmal gesagt hat.

Wie wird das Wetter?

Die Aufseiterung während der ersten Hälfte der dritten Maiwoche hielt nicht lange an. Daß im Norden lagernde Hochdruckgebiet war nicht stark genug, um die Störungswirbel abzuwehren. Während in Mitteldeutschland zunächst bei heiterem Wetter die Temperaturen ziemlich hoch kletterten, sank im Westen bei zunehmender Wetterverschlechterung die Quecksilberfäule von Tag zu Tag. Insbesondere brachte ein von Süddeutschland nordostwärts vorstößendes Tief Südwest- und Süddeutschland sowie Schlesien fräftige Niederschläge, die sich schließlich auch auf Mittel- und Norddeutschland unter allgemeiner weiterer Abkühlung ausdehnten. Da sich diese Störung nur langsam entfernt, auf der anderen Seite aber westlich von Irland neue Tiefdruckwirbel auftauchen, sind die allgemeinen Wetteraussichten wenig erfreulich, wenn auch wenigstens für den ersten Pfingstfeiertag mit einer vorübergehenden Aufseiterung gerechnet werden darf.

* Verzeichnis der Sonntagsrödfahrkarten. Die Reichsbahndirektion Wuppertal hat mit Gültigkeit vom 15. Mai ab ein Verzeichnis der Sonntagsrödfahrkarten herausgegeben, das an Interessenten kostenlos bei den Fahrkartenausgabestellen abgegeben wird.

* Steinwürfe auf Eisenbahnzüge. In der letzten Zeit sind wiederholt Eisenbahnzüge mit Steinen bedorfen worden. Als Täter kommen meist Kinder in Frage, die sich der Tragweite ihrer Handlungsweise nicht bewußt sind. Verantwortlich für die jugendlichen Täter sind die zur Aufsicht geföhlig verpflichteten Eltern, die auch für den entstandenen Schaden aufkommen müssen. Auch können solche Fälle gerichtliche Verfahren wegen Transportgeföhrdung nach sich ziehen. Eltern und Erzieher seien daher nochmals daran erinnert, ihre Kinder und Schüler ernstlich zu ermahnen und sie auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die ein solcher Unfug zur Folge haben kann. Die Reichsbahn sorgt zwar selbst für schärfste Bewachung der Strecken, bittet aber alle, in erster Linie Eltern und Schulen bei der Bekämpfung dieses Unwesens tatkräftig mitzuhelfen.

Halver

—: Aufmerksame Beobachter des Friedhofes konnten an verschiedenen Samstagnachmittagen fleißige Hände sich regen sehen, das ist natürlich auf dem Friedhof, wo Hunderte unserer Lieben ihre letzte Ruhe suchten, gewiß nichts Seltenes. Ja es muß gesagt werden, daß gerade in den letzten Jahren mit größter Liebe und Sorgfalt die Ruhestätten in treue Obhut genommen werden und daß enge Banden uns mit den lieben Heimgegangenen verbinden. So anerkennenswert und so sehr diese

Tugend, die Ehre unserer lieben Verstorbenen, jeden Einzelnen adelt, so hat sich doch leider zwischen durch eine Unsitte ansehnend eingebürgert, welcher unberzöglich Einhalt geboten werden muß. Die fleißigen Hände, wie ein gangs herborgehoben, hatten sich freiwillig zur Verfügung gestellt und dafür geböhrt diesen ganz besonderen Dank, um die vielen Schuttblatdestellen zu beseitigen, denn allerwegen hatte man mühselos sich diesem entledigt. Das geht nicht an! Es ist streng darauf zu achten, daß aber auch nur ausnahmslos dort Schutt und Unrat gelagert wird, wo er hingehört und diese Stellen sind deutlich sichtbar und kenntlich gemacht. Es kann sich wohl keiner der Ausrede hingeben, dies nicht gewußt zu haben, dazu sind diese Stellen denn doch zu leicht auffindbar ohne darnach suchen zu brauchen. Alle Ordnungsliebe in der Herrichtung der Einzelgräber wird illusorisch für das Gesamtbild, wenn allerwegen und an jeder beliebigen Stelle Unrat gelagert wird. So gehören alle Tannenreiser und Kränze ebenso wenig in die Papierkörbe, wie andererseits, das Papier nicht auf den Friedhof und an die Feden gehört, sondern in die dafür bereitgestellten Papierkörbe, deren Standort jedem Einzelnen ebenso wenig unbekannt sein dürfte. Der Friedhofsgärtner ist seitens der Kirchenverwaltung angewiesen nunmehr Uebertretungen sofort zur Kenntnis zu bringen, wie auch die Friedhofskommission insbesondere die Innehaltung dieser Vorschriften, die im Interesse jedes Einzelnen liegen, strenge Beachtung schenken wird. Möge daher jeder sein Augenmerk auf die Durchführung dieser Maßnahmen richten, damit das Gesamtbild des Friedhofes sich würdig anreißt an die wohlgepflegten Einzelgräber.

—) Das Hölloch ist am 1. und 2. Pfingsttage von nachmittags 2 Uhr ab für den Besuch geöffnet. Die Höhle ist soweit hergerichtet, daß dieselbe im Sonntagsanzug betreten werden kann.

—) Hohes Alter. Frau Ww. Wilh. Singerhoff, Lina geb. Solmede, zu Walde in hiesiger Gemeinde, kann am Pfingstmontag, den 25. Mai ihren 79. Geburtstag begehen. Das hohe Geburtstagskind erfreut sich noch einer seltenen geistigen und körperlichen Frische. Wir entbieten dem hohen Geburtstagskinde unseren herzlichsten Glückwunsch.

—) Anschlag. Der erst kürzlich nach hier versetzte Bahnhofswirt Elias erlitt am Donnerstag abend einen bedauerlichen Unfall. Er rutschte in der Küche aus, da der Fußboden etwas naß war und zog sich bei dem Fallen einen Oberschenkel-Halsbruch zu. Sanitätsrat Köhler leistete die erste Hilfe und sorgte für die Ueberföhrung in das Lüdenschneider Krankenhaus.

—) Simon Ademat zu Birkenbaum, der heute sein 72. Lebensjahr vollendet, ist seit über ein Vierteljahrhundert bei dem Landwirt Hermann Dahlhaus zu Birkenbaum in Stellung. Er hat seinen Dienst im November des Jahres 1905 bei demselben angetreten. Zu dem Geburtstags und dem Dienstjubiläum nachträglich unseren besten Glückwunsch.

—) Ehringhausen. Die Ehringhauser freiwillige Feuerwehr konnte bereits Anfang dieses Jahres auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Wehr am Vorabend des Kreisverbandesfestes am Samstag, dem 30. Mai eine Jubelfeier im Wille'schen Saale, der MGW. Oberbrügge und der Völlmer Turnverein Oberbrügge haben sich beide in liebenswürdiger Weise in Dienst des Abends gestellt. Den musikalischen Teil wird das Orchester Lüdenschneider bestreiten. Der Bezirk Ehringhausen und Oberbrügge rüfiet sich, um diesen Ehrentag ihrer Wehr in schöner Weise festlich zu begehen.

Schalksmühle

—r 80 Jahre alt wird heute (23. 5.) der Invalide Heinrich Diebel zu Lauenischeider-Dhl. Unseren herzlichsten Glückwunsch.

—) Dahlebrüder. An dem am Sonntag, dem 31. Mai in Halver stattfindenden Westfälischen Provinzial-Feuerwehr-Verbandsfest nimmt die hiesige Freiwillige Feuerwehr aktiv geschloffen teil. Abfahrt 1 Uhr vom Spritzenhaus mittels Lastwagen nach Halver. Die Rückfahrt wird nach Beendigung des Festzuges vom Kommando bekanntgegeben.

—) Dahlebrüder. Ein eigenartiger Vorfall spielte sich am Mittwochabend in Mühlerohl ab, der den Charakter eines Liebesromans hat. Ein Mann von auswärs, der sich als Verwalter ausgegeben, hatte bei einem Mädel Feuer gefangen und hatte das Vorhaben, sich mit ihm schon in den nächsten Tagen zu verloben. Die Vorbereitungen sollten sofort in die Wege geleitet werden. Wie erkaunt und verblüfft war der Kabalter, ein junger Mann aus Hagen, als er bei seinem Besuch am Mittwoch von dieser Angelegenheit erfuhr. Er begab sich in die Wohnung des Bruders seiner Freundin, wo er den frischen Freier antraf. Infolge der bei seinem Nivalen verspürten größeren Körperkraft, zog der junge Mann es vor, die Wohnung sofort zu verlassen und ins Freie zu flüchten. Wie erkaunt war aber der neue Freier, als in den Abendstunden der Hüter der Ordnung, der von der Sache Wind bekommen hatte, unerwartet erschien und die Angelegenheit ein wenig beleuchtete. Der sich bedroht geföhlt Kabalter a. D. konnte so unbefadet seinen Heimweg mit seinem Rad antreten, nachdem er sich noch einmal unter dem Schutz der andern von seiner Freundin verabschiedete. Der Vorfall rief natürlich große Heiterkeit hervor.

Rierspe

—r Dem Vernehmen nach sollen die alten Grabsteine die in dem Kirchturn lagen an den Wänden der Ehrenhalle befestigt werden. Wir möchten nicht verfehlen, an dieser Stelle auf das sinnwidrige der Verwertung dieser Steine hinzuweisen. Grabsteine in dieser Art müssen in den Fußboden eingelegt werden. Wenn man sich nicht dazu entschließen will, was eigentlich in unserem Falle das Natürlichste und Schönste wäre, so sollte man sie außerhalb des Turmes aufstellen. Auf keinen Fall darf man den Eindruck gewinnen, daß die Steine um ein paar m Beton an den Wänden herumstehen müssen.

—r Der Schülerin Alma Richter aus Bollwerk wurden vom Preuß. Minister für zweimaliges Erretten aus Lebensgefahr eine Anerkennung in Höhe von 50 RM gezahlt. A. hatte im vergangenen Jahre zweimal kleine Kinder bei Hochwasser aus dem reißenden Wasser des Obergrabens von Engsfeld an der Wolme unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Da Alma Richter selber des Schwimmens unkundig, verdient diese brave Tat besonders herborgehoben zu werden.

—r Am Donnerstagnachmittag war eine rührige Arbeit im Allgemeininteresse in unserem Busch zu beobachten. Die Schulkinder unter Aufsicht ihrer Lehrer sammelten das umhergestreute Altmaterial und trugen es auf einen großen Haufen zusammen. Ein Lastauto wird seine Mühe haben die Menge des Gerümpels abzutransportieren. Hoffentlich bleibt nach dieser Säuberung der Busch in Zukunft vor einer

Verschandelung verschont. Den Kindern aber wird jeder heimatliebender Rierspe herzlichsten Dank zollen. —) Grönenbaum. Als eine Lokomotive in Grönenbaum an einem Pferdegespann vorbeifuhr, welches an der Straße stand, scheute das Pferd und fuhr mit dem Wagen gegen den angrenzenden Zaun der Eisenbahn. Der Wagen wurde derart beschädigt, daß die Räder abgerissen und die Lumpenfäcke, die sich auf dem Wagen befanden weit umhergeschleudert wurden. Teile des Wagens sowie mehrere Säcke flogen bis auf die Eisenbahnhöfen. Das Pferd dagegen erlitt keinerlei Verletzungen. Zum Glück befand sich der Eigentümer nicht auf dem Wagen.

Rönsahl

—c Autobrand. Gestern abend gegen 9 Uhr geriet auf dem Nachhauseweg in der Kurve beim „Barmer Holz“ das Lieferauto 13 32280 der Weingroßhandlung Jastenrath, Gummersbach auf bisher unaufgeklärter Weise in Brand und fuhr in den seitlichen Straßengraben; der Fahrer rettete sich durch Absprung. Die Feuerwehr Bürenhausen und die Rönsahler Polizei waren schnell zur Stelle, konnten aber nicht verhindern, daß der Wagen bis auf die Eisenstiele total verbrannte.

—c Die Alarmsirene der Freiw. Feuerwehr Bürenhausen ist nach vorgenommenem Reparatur wieder betriebsfertig und wurde dieselbe vorgestern nachmittags 2 Uhr probeweise in Tätigkeit gesetzt.

& Brügge. Die evangelische Lehrerin Johanna Sterzing ist von der Regierung in Arnsberg an der Schule Brügge-Winhausen endgültig ange stellt worden.

Lüdenscheid. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am gestrigen Vormittag in der Kurve Knapper-Sauerfelderstraße. Dort fuhr ein Lastkraftwagen das Sauerfeld hinaus; auf dem Wagen befand sich ein Mann mit einem Fahrrad. Aus bisher unbekannten Gründen stürzte der Mann in der Kurve von dem Wagen ab und blieb bewußtlos liegen. Man schaffte den Gestürzten in das Warenhaus Tied. Hier wurde sofort nach dem städtischen Krankenhaus telephoniert und der Verletzte ins Krankenhaus geschafft. Wahrscheinlich hat er eine Gehirnerschütterung davongetragen.

Eingefandt.

(Ohne Verantwortung für die Redaktion.) Rierspe-Dhl., den 23. Mai 1931.

—b In letzter Zeit wurde in hiesigen Jagdbezirken verschiedentlich Wild gefunden, welches von wildernden Hunden zerrißen worden ist. Dieser Tage noch fing ein Schäferhund einen Junghasen. Es ist sehr bedauerlich, daß es immer noch Hundebesitzer gibt, die ihre Hunde lose herumlaufen lassen. Man kann es deshalb den Jägern nicht verübeln, wenn sie bei den hohen Jagdpreisen kein Mittel sehen, um das Nebier von diesen wildernden Hunden zu säubern. Daß die Jäger berechtigt sind von den Hundebesitzern für zerrißenes Wild Schadenersatz d. h. neues, lebendes Wild zu verlangen, dürfte bekannt sein. Sehr angebracht wäre es auch, wenn die Jagdgenossen, die die Jagdpacht erhalten die Jäger hierin etwas unterstützten und die auf jagende Hunde und Hasen aufmerksam machten, damit eine wirksame Bekämpfung der wildernden Tiere möglich wäre.

Familien-Nachrichten.

Geboren: 1 Tochter Wilhelm Groll und Frau, Luise geb. Braun, Halver. — 1 Tochter Martin Glorich und Frau, Paula geb. Cramer, Bornbaum. — 1 Sohn Otto Ostermann und Frau, Wiebelsaat. — 1 Sohn Wilhelm Schuster und Frau, Willertshagen.

Verlobte: Hildegard Kreinberg und Heinrich Klein, Halver und Hohenlimburg. — Emilie Bremder und Waldemar Schneider, Ehringhausen und Halver.

Bermählte: Hugo Lieder und Hedwig Lieder geb. Eider, Glörfeld und Solberg. — Eugen Krumme und Annemarie Krumme, geb. Lohmann, Meinerzhagen.

Gestorben: Frau Martha Aufferheide, geb. Singerhoff, Halver 27 J. Frau Ww. August Althaus, Ida geb. Wagner, Halver, 74 J. Frau Wilhelm Kind, Ida geb. Sommer, Brügge 58 J. alt. Peter Seffinghaus, Dahlebrüder, 70 J. alt. — Frau Reinhold Halbach, Laura geb. Walz, Linscheid, 69 J. alt. — Liefelotte Wirth, Meinerzhagen 3 J. alt. — Invalide Wilhelm Stork zu Mühlerohl, 73 J. alt.

Schlufdienst.

Vermischte Nachrichten vom 22. Mai. Beim Schmuggeln erschossen.

Rosenberg. Polnische Grenzjäger überraschten in der Nacht drei Polen beim Schmuggeln. Als die Schmuggler auf die „Salt“-Rufe nicht stehenblieben, schossen die Grenzjäger auf die Fliehenden. Dabei wurde ein Schmuggler getötet und ein anderer durch mehrere Schüsse verletzt. Der dritte entkam.

Fünf neue Todesurteile in Sowjetrußland. Moskau (über Kowno). Das Oberste Gericht verurteilte in Tumen fünf Angestellte der Finanzabteilung der Ortsbehörden wegen Sabotage und Spekulation mit Silber zum Tode. Bei einem der Verhafteten soll eine größere Menge Silber gefunden worden sein. Die Todesurteile werden in den nächsten 72 Stunden vollstreckt.

Die Verhandlungen über das Steuervereinheitlichungsgeföh erfolgreich.

München. Wie die Bayerische Staatszeitung mitteilt, haben die Verhandlungen der Führer der Bayerischen Volkspartei mit dem Reichskanzler wegen der Herausnahme des Steuervereinheitlichungsgeföhes aus der Notverordnung nach der einmütigen Auffassung der bayerischen Unterhändler nunmehr zu einem brauchbaren Ergebnis geföhrt.

Professor Wegener Opfer eines Verbrechens? Graz. Ein langjähriger Mitarbeiter Alfred Wegeners, Regierungsrat Dr. Köniß, erklärt in einer Grazer Zeitung, daß nach seiner Meinung Alfred Wegener keines natürlichen Todes gestorben, sondern wahrscheinlich das Opfer eines Verbrechens geworden sei.

Hundertfacher englischer Millionär gestorben. London. Der bekannte englische Finanzmann, Rennstall- und Theaterbesitzer Salomon Barnato Joel ist im Alter von 99 Jahren gestorben. Joels Vermögen, das er hauptsächlich durch umfangreiche Diamanteninteressen in Südafrika erworben hat, wird auf 300 bis 400 Millionen Mark geschätzt.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.



MAGGI'S Suppen 10 Pfg.

kosten nur noch

der Würfel

Statt Karten!

Emilie Bremicker
Waldemar Schneider
Verlobte

Elhringhausen Halver
Pfingsten 1931.

Amt Lüdenscheld.

Zahlung der Gewerbeertragssteuer 1931.

Bis zum Empfang des Steuerzettels für das Rechnungsjahr 1931 ist 1/2 der im Rechnungsjahr 1930 gezahlten Gewerbeertragssteuer gemäß § 53 Gewerbesteuerordnung zu entrichten.

Die Zahlung hat bis zum 31. Mai 1931 zu geschehen und wird auf die für 1931 veranlagte Steuer angerechnet.

Der Bürgermeister des Amtes.

Wirtschafts-Übernahme.

Von heute ab übernehme ich das

Restaurant Hammerhaus im Volmetal.

Meinen Gästen empfehle ich die vollständig renovierten Räumlichkeiten und einen schönen Garten. Parkplatz vorhanden. Neben dem Ausschank vorzüglicher Biere und Weine werde ich die Kaffee-Wirtschaft besonders pflegen.

Die Eröffnung des Restaurants erfolgt Samstag nachm. 5 Uhr.

Frau Anny Uhle.

Von morgen ab befindet sich auch die Guts-Verwaltung Oedenthal im gleichen Hause.

F. Uhle, Rentmeister.

Tel.: Amt Schalksmühle 303 (für Wirtschaft und Verwaltung).

Autolicht- Zünd- u. Anlasseranlagen

bedürfen einer nur sachgemäßen Behandlung. In Ihrem eigenen Interesse liegt es, wenn Sie auch bei den kleinsten Störungen die Spezial-Werkstätte zu Rate ziehen.

Durch den Vorteil,

daß im Fachgeschäft die Fehlerquelle mit Hilfe der erforderl. Prüfapparate sofort erkannt wird, sparen Sie Zeit u. Geld. Oft schwerwieg. erscheinende Störungen sind zur Behebung für den erfahrenen Spezialisten vielfach nur wenige Handgriffe.

Sie finden bei mir sämtliche Bosch-Erzeugnisse und Ersatzteile zu Originalpreisen und ein gut sortiertes Lager in Delco-Remy-Teilen für amerik. Wagen.

Wilh. Schöneborn, Lüdenscheld
am Karlsplatz, Germania. Hof. Ruf 3393.

Einfach und billig

ist es, sich ein neues gemütliches Heim zu schaffen! Modern und wohnlich sehen Ihre Räume aus, wenn Sie sie mit den neuen lichtvollen Tapeten meiner Kollektion 1931 ausstatten!

Eine unverbindliche Besichtigung meines großen Lagers guter billiger Tapeten wird Sie von der Leistungsfähigkeit meines Hauses überzeugen!

TAPETENHAUS „HANSA“
Max Müller Lüdenscheld.
Knapperstr. 19/21 am Karlsplatz
Großer Reste-Verkauf.

Porzellan
Glas und
Kristall
Marmor
Holz und
auch Metall

sei es
noch so
sehr be-
schmutzt

wird
mit
imi
blank geputzt!

Henkels zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen.

Landbund Sprechtag

in Halver
am Mittwoch, d. 27. Mai 31,
im Hotel zur Post,
nachm. von 4—5 Uhr.

Bezugs- und Abf.-
Genossenschaft Anschlag.

General- Versammlung

Freitag, den 5. Juni,
nachmittags 5 Uhr
in der Gastwirtschaft
zu Bommert.

- Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht und Bilanz.
 2. Entlastung.
 3. Erbschaften.
 4. Bericht über die Betz-Anlage.
 5. Verschiedenes.
- Der Vorstand.

M. G. B.
Schalksmühle
(e. B.)

Sonnabend, 30. Mai
20.30 Uhr im Lokale
Wilh. Heedfeld

General- Versammlung

Tagesordnung: u. a.
Chorleiterwahl.

Der Vorstand.

Schlafzimmer

mit Heizung in Halver
sodort

zu vermieten.
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle des Allgem.
Anzeigers Halver.

Achenbach- Garagen

ab Lager
Wellblech-, Stahl- u.
Betonbauten jed. Art
Angebote u. Prospekte
kostenlos

Gebr. Achenbach
G. m. b. H.
Eisen- u. Wellblechwerke
Weidenau/Sieg
Postfach Nr. 380

Vortr.:
M. Krägeloh, Lüdenscheld
Friesenstr. 20, Tel. 3896.
Deutsch. Bauanstalt, Bor-
lin: Freigeländ. Abt. Garag.

Eisen- Metall- Holz- Betten

Stahlmatt, Kinder, Schlaf-
zimm., Chaiselong, a. Priv.
Ratzen, Katalog 1914 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür)

Honig u. Marmelade

mit Untauschgläser,
1 Pfd. von 40 Pfg. an
Otto Meisterjahn,
Kierspe.

Grünland!

Zur Aussaat empfehle:

Rothklee
Schwedenklee
Weißklee
Timothe
ital. Raygras
engl. Raygras
franz. Raygras
deutsches Weidelgras
Knaulgras
Wiesenfuchsschwanz
Wiesenschwingel
Wiesenspengel
Flöringras
ausläufertreibender
Rothschwingel
Saattwickel
Saaterbsen
Saattuchweizen
Ackerpörgel,
Riesenspörgel.

Fachkundige Samen-
zusammenstellungen für
Futterbau, Wiesen-
u. Weiden-Anlagen.

Carl Zimmermann
Ohl-Rönfahl,
Telefon Nr. 11 Rönfahl.

Ratten und Mäuse Flöhe und Läuse

an Ihren Tieren,
sowie sämtl. Ungeziefer
vertilgen Sie prompt
mit meinen bewährten
Mitteln

Drogerie
E. Bauhoff,
Kierspe - Bahnhof.

Speisekartoffeln

auf Lager vorrätig.

E. Zimmermann,
Ohl-Rönfahl
Telefon 11 Rönfahl.

Weide- vieh

Nehme noch einige
Kinder und Kühe
gegen Weidelohn an.

Happe, Rd.-Bahnhof

Vin Dienstag morgen
um 7 Uhr bei Tische.
Brügg, 8 Uhr Voll-
werk, 9 Uhr Kierspe-
Bhf. (Lannenbaum)
mit billigen besten

Odenburg. Schweinen
zum Verkauf.

Kämpfer, Denneking.



Die
beste Reklame
ist
und
bleibt
das
Zeitungsinserat

Westdeutscher Rundfunk.

Montag, den 25. Mai.

- 6,30—9,00 Übertragung aus dem Zoologischen Garten, Wuppertal-Elberfeld: Frühkonzert des Zoo-Orchesters Wuppertal-Elberfeld. Leitung: Artur Kaufmann.
9,00—9,05 Übertragung des Geläutes aus der Trinitatiskirche, Köln.
9,05—10,00 Evangelische Morgenfeier. Ansprache und Leitung: Studiendirektor D. Duffe, Düsseldorf. Mitwirkende: Lore Pargmann (Alt), Evangelischer Kirchenchor Köln-Mülheim, Leitung: Musikdirektor Eduard Walther, Kammerorchester der Musikantengilde Köln, Leitung: Willi Jffelmann.
10,15—10,35 Besuch am Krankenbett.
10,50—11,10 Erich Bodemühl: Johann Sebastian Bach (Legende).
11,10—12,00 Meister ihres Fachs. Moriz Rosenthal (Klavier) und Joseph Szigeti (Violine).
12,00—12,20 Aus der Welt der Pflanze. Friedrich Schnad: Erotische Pflanzenerlebnisse.
12,20—12,40 Prof. Dr. Hermann Unger: Musikalische Arbeitsgemeinschaft.
12,40—13,00 Dr. Heinz Orlovius: Luftbrücken über Land und Meer.
13,00—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14,30—14,50 Ungeprüfte Dichter. Berni von Seifeler: Kindheit der Geliebten — Sirentag (Zwei Erzählungen).
15,05—15,25 Deutsches Vaterland. Otto Brües: Hamburg und sein Hafen.
15,25—15,45 Laurenz Kiesgen: Als Köttel em alle Kölle (Erzählung in kölnischer Mundart).
15,50—16,30 Übertragung aus Aachen: Festzug anlässlich der Tagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland. Sprecher: Ernst — Probst.
16,30—18,00 Besprechung.
18,00—18,30 Rund um den Drachensfels ein Hörbild.
18,30—18,50 Der Westfälische Lebensraum. Universitätsprofessor Dr. Schwering: Anekdote von Droste-Hülshoff.
18,55—19,15 Sternstunde. Wilh. Lamszus: Das Kind als Humorist.
19,15—19,40 Hans B. Pritwin: Der Völkerverbund des Rundfunks.
19,45 Sportvorbericht.
20,00 Übertragung aus dem Garten der Städtischen Tonhalle, Düsseldorf:
Militärkonzert
zum Besten der Ausschmückung des Friedhofs der 50. Division in Bestub (Nordfrankreich). Die verstärkte Kapelle des ehem. Niederheinischen Füsilier-Regiments 39, Leitung: Gottlieb Furch.
22,00 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 23,00: Nachtmusik, Leitung: Wolf.
23,00—24,00 Übertragung von der Rhein-

Auto

6 — 7 Sitzer „Limousine“

für Hochzeits- und Gesellschaftsfahrten, sowie für Geschäftsreisen, Ausflüge und Tagesfahrten nach Vereinbarung.

Zugleich empfehle ich meine

Reparatur - Werkstatt

für landwirtschaftliche Maschinen und Kraftfahrzeuge, sowie meine VERKAUFSSTELLE in beiden Arten Maschinen.

Fernruf Halver 201.

HEINR. KIRCHHOFF,
Halver - Bergfeld.

Statistische Scheine

für Einfuhr und Ausfuhr nach
neuestem Muster vorrätig:

Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halver.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Brügg. 1. Pfingsttag 8,30 Uhr Frühgottesdienst, 10 Uhr Festgottesdienst (Kirchenchor). 2. Pfingsttag 10 Uhr Gottesdienst B. Schmalenbach, 2,30 Uhr Gottesdienst in der Schule zu Spielwige. Dienstag 8,30 Uhr Frauenhilfe in Lösenbach. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenfall. 8 Uhr Posaunenchor. 9 Uhr Kirchenchor.

Ev. Gemeinde Schalksmühle. Pfingstsonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11,15 Uhr Kindergottesdienst. Pfingstmontag 10 Uhr Gottesdienst, Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchenverein Mittwoch 8,30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8,30 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. 8,30 Uhr Jugendbund für E. C. Freitag 8 Uhr Bibelbesprechung, 9 Uhr Posaunenchor. Samstag 8,30 Uhr Gemischter Chor.

terrasse Kordentkranz: Tanzmusik der Kapelle Perry Head.

Dienstag, den 26. Mai.

- 6,45—7,00 Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Morgenkonzert.
8,00 Zeitangabe u. Wiederholung der Wettervorhersage.
10,15—11,00 Schallplattenkonzert (Homocordplatten).
10,30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch „Erste Meldungen, amtliche Wasserstandsmeldungen und Zeitangabe“.
11,00—11,15 Funkwerbung mit Schallplatten.
11,15—11,55 Schallplattenkonzert (Homocordplatten).
12,10 Schallplattenkonzert.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Rautener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
14,30 Schlachtviehmarktberichte. Eis Vordemberge: Lustiges Allerlei.
16,15—16,30 Dr. Hans Behle: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,30—17,00 Aus dem Leben der höheren Schule. Oberlehrerin Dr. Vardenhever: Vom Ziel der Mädchenbildung.
17,00—18,00 Besprechung des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn, Solisten: Schömmel (Tenor), Strienz (Bass). Aus der „Großen Oper“.
18,00—18,20 Übertragung aus dem Chemischen Institut der Universität in Wien: Wien in der Chemie. Vortrag von Wirtl. Geh. Staatsrat Prof. Dr. Walden im Rahmen der 44. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Chemiker in Wien.
18,25—18,40 Die Welt im Buch. Dr. Waldemar Gurian: Französische Erzähler der Gegenwart. Josef Kessel: „Die Gefangenen“, Panait Istrati: „Michail“, Charles Vildrac: „Das Inselparadies“, Francis Jammes: „Der göttliche Schmerz“.
18,40—19,00 Wirtschaftspolitische Umschau. Dr. Adolph Reifferscheid: Neue Wege in der europäischen Handelspolitik.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Zehn Minuten Funknachrichten.
19,30—19,55 Gemeinverständliche Rechtskunde. Oberreichsanwalt i. R. Prof. Dr. Ebermayer: Der Stand der Strafrechtsreform.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00—20,55 Abendmusik des kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt.
21,00—22,10 Chöre.
22,10 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. Funkstille.